

Zweitveröffentlichung



Benning, Anna; Gerholz, Karl-Heinz; Kamsker, Susanne; u. a.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Professionalisierung von Lehrkräften durch Social Entrepreneurship Education

Datum der Zweitveröffentlichung: 28.10.2025

Verlagsversion (Version of Record), Zeitschriftenartikel

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-111021x

Erstveröffentlichung

Benning, Anna; Gerholz, Karl-Heinz; Kamsker, Susanne; u. a. (2024): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Professionalisierung von Lehrkräften durch Social Entrepreneurship Education, in: Berufs- und Wirtschaftspädagogik Online : bwp@, Hamburg: Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik Universität Hamburg, Spezial HT2023: Hochschultage Berufliche Bildung 2023, S. 1–19, <https://www.bwpat.de/ausgabe/spezial-ht2023/benning-et-al>.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Professionalisierung von Lehrkräften durch Social Entrepreneurship Education

Abstract

Angesichts gesellschaftlich-ökologischer Herausforderungen und den damit zusammenhängenden Forderungen nach nachhaltigem Handeln sowie den veränderten Anforderungen in der Arbeitswelt wird die Umstellung auf nachhaltige Produktions- und Konsumpraktiken immer wichtiger. Aus Bildungsperspektive werden dabei Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Social Entrepreneurship Education als Schlüsselkonzepte betrachtet. Obwohl die Bedeutung von Social Entrepreneurship Education für die Lehrkräftebildung anerkannt wird, zeigt sich eine geringe Integration in deutschen Hochschulen. Die Ausbildung angehender Lehrkräfte in Social Entrepreneurship Education ist entscheidend, um nachhaltiges Handeln bei Schülerinnen und Schülern zu fördern. Der Beitrag zeigt die Verbindung zwischen beruflicher Bildung und Social Entrepreneurship Education auf und präsentiert anhand von Fallstudien (Changemaker Programm und Teachers as Changemakers) an den Universitäten Graz und Bamberg Konzepte zur Professionalisierung angehender Lehrkräfte. Die didaktische Umsetzung von Social Entrepreneurship Education wird skizziert und basierend auf formativen Evaluationsresultaten und Erfahrungen in den Modulen diskutiert. Der Vergleich der Fallstudien reflektiert die Potentiale und Herausforderungen von Social Entrepreneurship Education in der beruflichen Lehrkräftebildung.

Addressing Education for Sustainable Development in university-based Teacher Education through Social Entrepreneurship Education

The switch to sustainable production and consumption becomes crucial, when ongoing societal challenges that instigate expectations to act sustainably and changes in work-related demands are being considered. Education for Sustainable Development and Social Entrepreneurship Education are considered to be key concepts to foster sustainable action. This paper describes the connection between vocational education and Social Entrepreneurship education. Based on this, it presents concepts for the professional development of vocational teachers regarding Social Entrepreneurship Education, which have been realized at the universities of Graz and Bamberg. Although the importance of Social Entrepreneurship Education for (vocational) teacher training has been recognized, there still is a lack of learning environments in higher education especially in Germany. Therefore, the good-practices presented illustrate potentials and challenges of Social Entrepreneurship Education in vocational teacher training.

***Schlüsselwörter:** Berufliche Bildung; Bildung für nachhaltige Entwicklung; Social Entrepreneurship Education*

1 Ausgangslage und Einordnung

Nachhaltiges Handeln ist ein gesellschaftlicher Anspruch, welcher auch in der Fachkräftequalifizierung von Bedeutung ist. Angesichts der globalen ökologischen und sozialen Herausforderungen haben sich auch die Anforderungen in der Arbeitswelt gewandelt. So werden nachhaltige Produktions- und Konsumangebote dringlich (Gehenzig/Rostock 2022, 18) und Wertschöpfungsprozesse sollten im Sinne einer Kreislaufwirtschaft gestaltet sein. Die deutsche Bundesregierung forderte 2021, dass Auszubildende, Beschäftigte und Führungskräfte gleichermaßen Verantwortung für nachhaltiges berufliches Handeln übernehmen sollen (BMBF 2021; Gehenzig/Rostock 2022). Um nachhaltiges Handeln in der Breite von Arbeits- und Wertschöpfungsprozessen realisieren zu können, müssen auch Fachkräfte entsprechend qualifiziert werden. Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung hat deshalb zum Ziel, Ansprüche von Nachhaltigkeit in beruflichen Handlungsprozessen zu integrieren und damit eine nachhaltig ausgerichtete berufliche Handlungskompetenz zu fördern (u. a. BMBF o. J.). In der Konsequenz müssen auch Lehrkräfte an beruflichen Schulen befähigt werden, Schülerinnen und Schüler in der beruflichen Bildung an ein nachhaltiges Handeln heranzuführen. Hierfür ist ein Verständnis von nachhaltiger Entwicklung und den damit einhergehenden aktuellen Herausforderungen entscheidend, um diesen proaktiv begegnen zu können (Forum Kommunen der Nationalen Plattform BNE 2022). Bellina et al. (2018) arbeiten dabei auf Basis unterschiedlicher Zugänge heraus, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung dazu befähigen soll, die ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekte hinsichtlich eines nachhaltigen Handelns in ihrer Gesamtheit zu erkennen und Wege zur Veränderung zu finden.

Dieser Anspruch findet sich auch beim Ansatz der Social Entrepreneurship Education (SEE), worunter Bildungsmaßnahmen und Lerngelegenheiten zu verstehen sind, bei denen Lernende Fähigkeiten und Denkweisen entwickeln, um kreative Ideen zur Lösung sozialer und gesamtgesellschaftlicher Probleme zu generieren und mit unternehmerischen Ansätzen einen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten (Europäische Kommission 2014). (Berufliche) Bildung für nachhaltige Entwicklung und Social Entrepreneurship Education implizieren weiterhin die Fokussierung auf Verantwortungsübernahme im Sinne einer partizipativen Teilhabe an der Gesellschaft, die Förderung von Eigeninitiative und Selbstwirksamkeit, das Erkennen gesellschaftlicher Chancen und werteorientiertes Denken. Auch stehen beide Ansätze im Einklang mit dem Konzept der Triple Bottom Line – dem dauerhaften Ausgleich von ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungen in Unternehmen (Satar 2022; Benning/Gerholz 2023). Vor diesem Hintergrund kann Social Entrepreneurship Education auch als ein Baustein zur weiteren Etablierung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsphasen angesehen werden. In der (beruflichen) Lehramtsbildung werden Angebote einer Social Entrepreneurship Education allerdings erst wenig unterbreitet (Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz 2022). Die entsprechende Vorbereitung (angehender) Berufsschullehrkräfte ist aber elementar, um ein nachhaltiges Handeln bei Schülerinnen und Schülern in der beruflichen Bildung zu fördern.

Anliegen des vorliegenden Beitrages ist es, auf Basis zweier Fallstudien Konzepte zur Qualifizierung von beruflichen Lehrkräften für die didaktische Umsetzung von Social Entrepreneurship Education in der späteren Unterrichtspraxis vorzustellen. Dafür werden zunächst die Verbindungen zwischen beruflicher Bildung und Social Entrepreneurship Education herausgearbeitet (Abschnitt 2), um darauf aufbauend zwei Fallstudien an den Universitäten Graz (Österreich) und Bamberg (Deutschland) zu Qualifizierungskonzepten von angehenden Lehrkräften zu präsentieren sowie deren didaktische Gestaltung zu skizzieren und die Umsetzbarkeit der Konzepte auf Basis formativer Evaluationsergebnisse einzuordnen (Abschnitt 3). Abschließend werden im Vergleich der Fallstudien die Potentiale und Herausforderungen von Social Entrepreneurship Education in der beruflichen Lehrkräftebildung reflektiert (Abschnitt 4).

2 Zur Verbindung von Social Entrepreneurship Education und beruflicher Bildung

Berufliche Bildungsprozesse zielen auf die Förderung einer beruflichen wie gesellschaftlichen Handlungsfähigkeit von Individuen ab. Es geht somit nicht nur um die Bewältigung von Arbeitsaufgaben in einem beruflichen Handlungsfeld. Dies wäre eine Verkürzung des Anspruches der Fachkräftequalifizierung durch berufliche Bildung. Vielmehr steht die Entwicklung einer ganzheitlichen beruflichen Handlungskompetenz als Leitziel der beruflichen Bildung im Fokus. Berufliche Handlungskompetenz zielt auf die selbstständige Bewältigung beruflicher, privater und gesellschaftlicher Situationen ab und konkretisiert sich über die Dimensionen der Fach-, Methoden-, Sozial- und Humankompetenz (Gerholz 2022; Kultusministerkonferenz 2018). Grundannahme ist dabei, dass Situationen – im beruflichen, privaten und gesellschaftlichen Bereich – jeweils immer Sach-, Sozial- und Wertebezüge aufweisen und innerhalb dieser Bezüge ein reflektiertes Handeln auszutarieren ist (Gerholz/Liszt/Klingsieck 2015; Roth 1971). Berufliche Bildungsprozesse bereiten Menschen darauf vor, innerhalb dieser Bezüge Handlungsentscheidungen zu treffen. Fachliche, soziale und Werteanforderungen spielen somit jeweils im Gesamtzusammenhang eine Rolle, wenn es um die Entwicklung einer Handlungsfähigkeit geht.

Das Ziel von Social Entrepreneurship Education ist daran anschlussfähig, da es darum geht, Sach-, Sozial- und Wertebezüge in Bezug auf unternehmerisches Handeln zu verbinden. Beim sozialen Unternehmertum geht es darum, sozial und gesellschaftlich relevante Herausforderungen mit betriebswirtschaftlichem Handeln zu bewältigen. Hierbei stehen somit Aktivitäten im Fokus, die einen sozialen Mehrwert für die Gesellschaft ermöglichen (Austin/Stevenson/Weiskillern 2006). Der Begriff „Entrepreneurs“ – Unternehmerinnen und Unternehmer – wird somit um die soziale Komponente erweitert (Gerholz/Slepcevic-Zach 2015). Dies bringen unter anderem Brouard/Larivet mit folgender Definition zu Social Entrepreneurship auf den Punkt: „social entrepreneurs as any individuals who with their entrepreneurial spirit and personality will act as change agents and leaders to tackle social problems by recognizing new opportunities and finding innovative solutions, and are more concerned with creating social value than financial value“ (Brouard/Larivet 2010, 45). Diese Definition weist strukturelle

Ähnlichkeiten zum Konzept der beruflichen Handlungskompetenz auf, da soziales Unternehmertum die Verbindung von unternehmerisch-wirtschaftlicher Selbstständigkeit und einer personalen Selbstständigkeit repräsentiert, ähnlich wie die berufliche Handlungskompetenz, welche die Persönlichkeitsentwicklung einschließt. Einerseits geht es im sozialen Unternehmertum darum, eine berufliche Selbstständigkeit im Sinne eines eigenverantwortlichen betrieblichen Denkens und Handelns zu ermöglichen. Andererseits werden persönliche Ziele und Wertevorstellungen realisiert, indem auch eine personale Selbstständigkeit – wie das nachhaltige Handeln in ökonomischen und gesellschaftlichen Handlungsfeldern – erreicht wird (Gerholz/Slepcevic-Zach 2015). Soziale Unternehmerinnen und Unternehmer haben das Ziel, eine unternehmerische Idee mit sozialen und gesellschaftlichen Anliegen zu verknüpfen, um darüber eine positive Veränderung anzustoßen (Lindner 2015).

Betrachtet aus der Bildungsperspektive hat Social Entrepreneurship Education das Leitziel, zum einen unternehmerische Fähigkeiten im Sinne von Entrepreneur-Kompetenzen zu fördern und zum anderen für soziale Anliegen in der Gesellschaft im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung der Umwelt und des Individuums in einer Gesellschaft zu sensibilisieren (Kamsker et al. 2023).

In Zusammenschau kann festgehalten werden, dass es beruflicher Bildung und Social Entrepreneurship Education um eine positive Gesellschaftsgestaltung geht. ‚Positiv‘ meint dabei, einen nachhaltigen und klimaneutralen Umgang mit Ressourcen zu erreichen, v.a. mit Blick auf unternehmerische Wertschöpfungsprozesse. Angehende Lehrkräfte, welche später in beruflichen Bildungsprozessen unterrichten, sind auf den Einsatz von Social Entrepreneurship Education an Schulen vorzubereiten. Ziel sollte es sein, im Sinne von Social Entrepreneurship Education bei Schülerinnen und Schülern ein sozialunternehmerisches Denken und Handeln zu fördern. Nachfolgend werden dafür zwei Konzepte vorgestellt, wie in der Professionalisierung von Lehrkräften in Österreich (Universität Graz) und Deutschland (Universität Bamberg) Social Entrepreneurship Education didaktisch und organisatorisch umgesetzt wird.

3 Social Entrepreneurship Education in der Professionalisierung von Lehrkräften an der Universität Graz: Das Changemaker Programm

3.1 Zielstellung des Changemaker Programms

Social Entrepreneurship Education in der Lehrerbildung umzusetzen, erfordert spezifische Lehr-Lern-Arrangements. Eine Kooperation mit Partnern zur Unterstützung der Planung und Umsetzung der Lerngelegenheiten sowie zur Etablierung einer bildungsebenenübergreifenden Social Entrepreneurship Education ist anzustreben (IFTE 2022). Hier setzt das 2017 entwickelte Changemaker Programm an. Ziel ist es, Studierenden die Möglichkeit zu bieten, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Volksschulkinder zu unterstützen, Kompetenzen wertorientierten, sozialen sowie unternehmerischen Denkens und Handelns zu entwickeln. Zusätzlich soll bei den Schülerinnen und Schülern der Primarstufe Interesse für wirtschaftliche Zusammenhänge geweckt sowie eine selbstbewusste Teilhabe in Wirtschaft und Gesellschaft gestärkt werden (Dömötör/Schlömmer 2022). Ziel ist es dabei, dass sowohl den Studierenden

als auch den Schülerinnen und Schülern der Primarstufe ein Bild von Wirtschaften gezeigt wird, welches über die bloße Gewinnorientierung hinausgeht und soziale Werte schafft. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Changemaker-Programm innerhalb eines Semesters mit Begleitung durch die Studierenden ein eigenständiges Produkt oder eine Dienstleistung entwickeln, herstellen, bewerten und verkaufen.

Ein Anstoß für die Entwicklung des Changemaker-Programms ist die Forderung des Europäischen Parlaments (2015), möglichst früh Entrepreneurship Education auf allen Bildungsebenen an den Schulen einzusetzen und dahingehend die Lehrkräfte zu befähigen, dies mit den Lernenden auch umsetzen zu können. Entwickelt wurde das Programm vom Gründungszentrum der Wirtschaftsuniversität Wien (WU Wien) in Zusammenarbeit mit IFTE (Initiative for Teaching Entrepreneurship) (IFTE 2017). IFTE ist ein Verein, der im Jahr 2000 gegründet wurde und sich zum Ziel gesetzt hat, Entrepreneurship Education nachhaltig im Schulalltag zu verankern (IFTE 2022). Das Gründungszentrum an der WU Wien setzte das Changemaker-Programm zum ersten Mal 2017 um. Im Zeitraum von 2017 bis 2021 wurde das Programm an der WU bereits vier Mal durchgeführt, womit über 1.000 Kinder erreicht werden konnten (Schlömmer 2022). Auch an weiteren Standorten in Österreich ist das Changemaker-Programm bereits fixer Bestandteil in der Arbeit mit Studierenden. Trotz der gemeinsamen Vision und Zielsetzung wird das Programm ständig, individuell nach Standorten weiterentwickelt. Damit können zielgruppenspezifische Faktoren und neue Ideen zur Weiterentwicklung besser in das Programm aufgenommen werden. So liegt der Schwerpunkt im steirischen Changemaker-Programm auf Social Entrepreneurship. Es werden vorrangig gesellschaftlich und sozial relevante Problemstellungen diskutiert und als Ausgangspunkt für die Ideenfindung der Volksschulkinder herangezogen (Kamsker/Stock 2023).

3.2 Didaktische Modellierung des Changemaker Programms

Im Rahmen einer Kooperation des Zentrums für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre und des Instituts für Wirtschaftspädagogik wurde das Programm im Sommersemester 2022 erfolgreich in der Steiermark eingeführt. Rund 500 Volksschulkinder aus fast 30 Klassen, 30 Volksschulpädagoginnen und -pädagogen sowie 35 Studierende konnten in der Steiermark bisher daran teilnehmen.

Der sogenannte „Markttag“ ist der Höhepunkt des Changemaker-Programms. Die Studierenden und Lehrkräfte bereiten sich gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ein ganzes Semester lang darauf vor. Die Studierenden nehmen am Beginn die Rolle als Wissensvermittlerinnen und Wissensvermittler ein und erläutern beispielsweise unterschiedliche Arten und Eigenschaften eines Marktes, den Prozess der Produktentwicklung sowie die Bewerbung der hergestellten Produkte und Dienstleistungen. Außerdem leiten sie den Ideenfindungsprozess an und versuchen durch kritische Fragen die Umsetzbarkeit gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu prüfen. Damit agieren sie in weiterer Folge als Begleiterinnen und Begleiter oder Coaches. Die Studierenden sollen dabei als Vorbild auftreten und ihren Unternehmensgeist vorleben (Bisanz 2022). Wichtig ist jedoch, dass die Verantwortung bei den Schülerinnen und Schülern liegt, d.h., dass diese die Ideen für Produkt- bzw. Dienstleistungen selbst entwickeln,

diese eigenständig herstellen sowie den Verkauf am Markttag selbst planen und durchführen (Schlömmer 2022). So wurden in den vergangenen Programmdurchläufen beispielsweise nachhaltige Produktideen, wie Einkaufstaschen aus alten T-Shirts, Stifthalter aus Altpapier oder Insektenhäuser aus Konservendosen am Markttag verkauft. Abbildung 1 zeigt den Ablauf des gesamten Programms.

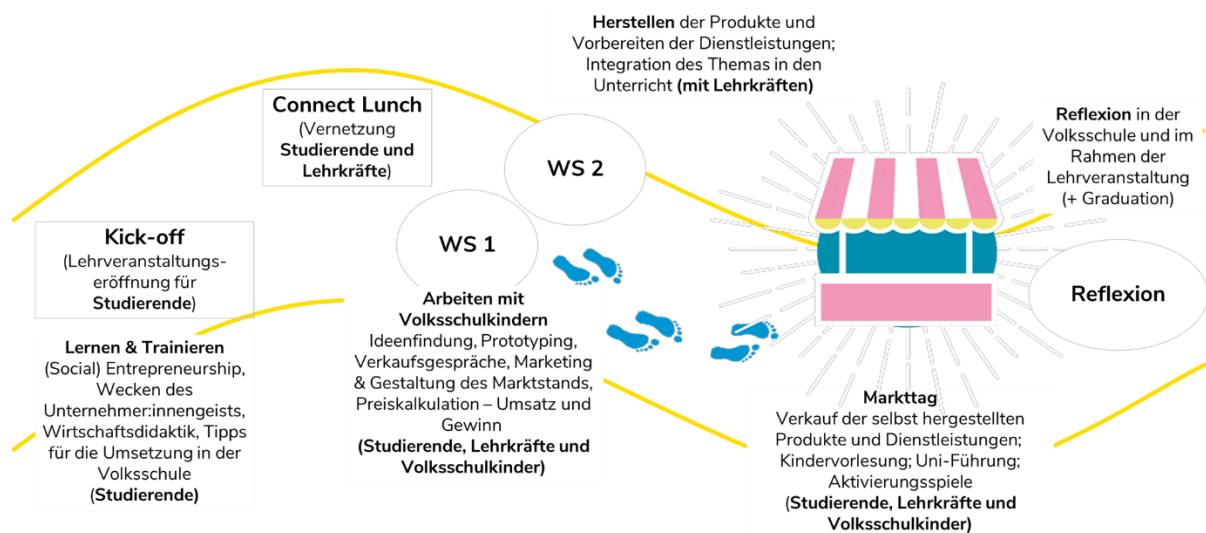


Abbildung 1: Ablauf und Konzept des Changemaker Programms Steiermark (Schlömmer 2022)

Kick-off: Zu Beginn werden die Studierenden an der Universität Graz auf ihre Aufgaben im Changemaker Programm vorbereitet. Zuerst erfolgt eine kurze Aktivierung ihres Entrepreneurship-Wissens (mit besonderem Fokus auf Social Entrepreneurship), um dann die fachdidaktische Gestaltung von Lehr-Lern-Settings für Social Entrepreneurship Education zu diskutieren. Weiters wird das Lehren und Lernen in der Primarstufe thematisiert, da die meisten Studierenden hier noch kein Vorwissen und keine Erfahrungen aufweisen.

Connect Lunch: Dieser dient dem Kennenlernen der Studierenden und der Lehrkräfte der Primarstufe. Ziel ist es, die Erwartungshaltungen der Lehrkräfte aufzunehmen, gemeinsame Ziele für das Semester festzulegen, die Eingangsvoraussetzungen der einzelnen Klassen kennenzulernen und die weitere Vorgehensweise abzustimmen (Schlömmer 2022).

Workshop 1 und 2: Studierende führen, in Abstimmung mit den Lehrkräften, zwei Workshops pro Klasse an den Volksschulen (Jahrgangsstufe 3-4) durch. Dabei soll der Unternehmensgeist der Volksschulkinder geweckt werden, indem sie bei der Entwicklung von innovativen Produkt- und Dienstleistungsideen für die Lösung von Alltagsproblemen (wie z. B. das Transportieren von Lernunterlagen oder der eingekauften Produkte am Markttag (Produkt: Stofftasche), die Ordnung der eigenen Stifte (Produkt: Stifthalter), die Entspannung während der Arbeit (Produkt: Stressball) angeleitet werden. Ausgehend von einer Diskussion alltäglicher Herausforderungen, die einer Lösung bedürfen, und im Anschluss an eine Zielgruppenanalyse sammeln die Schülerinnen und Schüler Ideen für ihre Produkte oder Dienstleistungen, die in Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit, den gesellschaftlichen Nutzen sowie Nachhaltigkeitsaspekten

kritisch analysiert werden. Die Volksschülerinnen und Volksschüler bereiten dann mit Hilfe der Studierenden und ihrer Lehrkräfte ihren Auftritt beim Markttag vor. Der zweite Workshop dient daher dazu, die Herstellungskosten und Preise zu ermitteln, die Gestaltung des Marktstands zu planen sowie Verkaufsgespräche zu üben. Empathische Kommunikation und Teamarbeit sind zentrale Aspekte, die in diesem Workshop gefördert werden. Nach den beiden Workshops stellen die Kinder gemeinsam mit den Lehrkräften die geplanten Produkte her bzw. bereiten ihre Dienstleistungen vor (Schlömmer 2022).

Markttag: Der Markttag findet an der Universität statt und soll den Schülerinnen und Schülern eine echte Marktstimmung vermitteln. Sie müssen ihre selbst hergestellten Produkte und Dienstleistungen der Laufkundschaft (z. B. Studierende, Universitätsbedienstete, Verwandte, Freundinnen und Freunde) in Verkaufsgesprächen vorstellen. Sie haben die Chance, ihre Stärken einzusetzen, die Reaktionen der Kundinnen und Kunden zu beobachten sowie erfahren zu können, welchen gesellschaftlichen Nutzen die Herstellung von Produkten und Dienstleistungen stiften kann. Neben dem Verkaufen am Markttag nehmen die Schülerinnen und Schüler an einer Universitätsführung teil, die den Blick auf Bildung weiten und das zivilgesellschaftliche Engagement der Universität veranschaulichen soll. Ein kleines Sportprogramm und ausreichend Pausen für Verpflegung gehören auch zum Programm. Den Abschluss bildet eine Kindervorlesung (z. B. Titel in Graz 2022: HARIBO – Von der Hinterhof-Waschküche zum Weltmarktführer) die aufzeigen soll, was es bedeutet, die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen sowie diese zu nutzen, um mit einfachen Mitteln innovative Ideen zur Begegnung von wirtschaftlichen wie auch gesellschaftlichen Herausforderungen zu entwickeln und umzusetzen (u. a. Bisanz 2022; Schlömmer 2022).

Reflexion: Zum Abschluss des Programms wird ein Reflexionsworkshop an den Volksschulen durchgeführt. Dabei sollen ihre Erfahrungen in Bezug auf Selbstwirksamkeit, die Zusammenarbeit innerhalb der Klasse sowie das Bild von Wirtschaften und Unternehmertum reflektiert werden. Insbesondere wird der Frage nachgegangen, welcher gesellschaftliche Nutzen gestiftet und welcher Gewinn erzielt werden konnte. Zudem wird die Zielerreichung erhoben und es wird besprochen, was verbessert werden kann und welchen individuellen Lernertrag die Schülerinnen und Schüler erzielt haben (Bisanz 2022; Schlömmer 2022). Mit den Studierenden wird an der Universität abschließend ebenfalls eine Reflexionsrunde durchgeführt, um auch deren Erfahrungen und Erkenntnisse aufnehmen zu können. Insbesondere wird diskutiert, ob bzw. welcher Lernertrag für die Studierenden zustande gekommen ist und welchen Mehrwert sie dem Projekt zuschreiben. Die Studierenden sollen als zukünftige Lehrkräfte hier als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dienen und ihren zukünftigen Lernenden bei der Entwicklung von gesellschaftlichen Werten helfen können. Als Abschluss erfolgt noch eine Auszeichnung der Studierenden für ihre Teilnahme und ihr zivilgesellschaftliches Engagement (u. a. Kamsker et al. 2023; Schlömmer 2022).

Systematisierung der Erfahrungen im Changemaker Programm

Das Changemaker Programm verfolgt einen Win-Win-Ansatz für Volksschulkinder, Studierende und Lehrkräfte. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Unternehmensgeist

entdecken, erkennen welche gesellschaftlich-ökologischen Herausforderungen bestehen sowie erfahren, was es bedeutet, einen Beitrag zur Lösung dieser Problemstellungen zu leisten. Damit erleben sie Wirtschaften hautnah. Außerdem können sie erste Erfahrungen mit der Universität als Lernort machen. Auch die Studierenden werden in ihrem unternehmerischen Denken und Handeln gefördert, indem von ihnen gefordert wird, den Volksschulkindern Wirtschaft in einem niederschweligen Zugang näher zu bringen. Insbesondere werden die Studierenden aber durch die Offenheit und Neugierde der Volksschulkinder angeregt, ihre oftmals einseitige Betrachtungsweise des gewinnorientierten Wirtschaftens zu hinterfragen. Aspekte wie das Gemeinwohl oder das Schaffen eines Beitrags zu globalen-ökologischen Problemen rücken in den Vordergrund. Die Herausforderung für die zukünftigen Lehrkräfte besteht u. a. darin, ihr Fachwissen fachdidaktisch zu reduzieren und Wirtschaften für Volksschulkinder erfahrbar machen. Ebenfalls müssen sie ihr eigenes Bild von Wirtschaften reflektieren. Die Lehrkräfte an den Volksschulen profitieren ebenfalls, da sie in der Regel noch wenig Berührungspunkte mit Lehr-Lern-Arrangements im Bereich Wirtschaft haben. Das Changemaker Programm ist demnach nicht als isolierte Einzelinitiative zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln einer Zielgruppe zu sehen, sondern vielmehr als ein Zusammenbringen mehrerer Bildungsebenen (Kamsker/Stock 2023).

Neben der praktischen Umsetzung des Changemaker Programms wurde ein Konzept für dessen Begleitforschung entwickelt. Im Zuge dieser Forschungen soll das Bild von Wirtschaften der Studierenden vor und nach dem Changemaker Programm erfasst werden. Angelehnt an die von Rudeloff/Brahm (2021) skizzierte Problemstellung, dass Studierende häufig einen homogenen Zugang zum Wirtschaften haben und oftmals einen klaren Fokus auf Gewinnorientierung, Kostensenkung und Effizienz legen, soll erhoben werden, wie dies bei Studierenden der Wirtschaftspädagogik und der Betriebswirtschaftslehre aussieht. Dabei spielen Aspekte des sozialen Unternehmertums eine große Rolle. So wird erhoben, ob Studierende Aspekte der Nachhaltigkeit und des Sozialen im Prozess der Ideenfindung berücksichtigen. Die Argumentationsketten zur Rechtfertigung der Produktideen soll untersucht werden, um zu sehen, inwiefern soziales Unternehmertum bereits in den Köpfen der Studierenden präsent ist. Im Rahmen der Begleitforschung soll weiterhin analysiert werden, inwieweit sich dieses eingeschränkte Bild von Wirtschaften durch die Zusammenarbeit mit den Volksschulkindern, die in der Regel noch keine ökonomischen Zugänge erlernt und lediglich durch ihre Sozialisation im Denken und Handeln geformt sind, verändert (Kamsker/Stock 2023).

4 Social Entrepreneurship Education in der Professionalisierung von Lehrkräften an der Universität Bamberg: Das Projekt Teachers as Changemakers

4.1 Zielstellung des Projektes Teachers as Changemakers und Modulkonzept

Im Projekt ‚Teachers as Changemakers‘ (TaC) wird das Ziel verfolgt, Social Entrepreneurship Education in der universitären Lehramtsbildung zu verankern. Damit sollen Studierende aller Lehramtsstudiengänge zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für sozialunternehmerisches Denken und Handeln ausgebildet werden. In diesem Rahmen wurde das Modul ‚Schülerinnen

und Schüler werden zu Social Entrepreneurs‘ entwickelt, welches durch das Changemaker-Programm in Österreich, das von der WU Wien entwickelt (Schlömmer/Dömötör 2022) und an der Universität Graz adaptiert wurde (s. Abschnitt 3), inspiriert ist.

Zentrale Idee im Modul ‚Schülerinnen und Schüler werden zu Social Entrepreneurs‘ ist es, dass die Lehramtsstudierenden in Tandems Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Schulstufen über den gesamten Prozess einer sozialunternehmerischen Umsetzung (von der Ideenentwicklung bis zum Verkauf) begleiten. Es handelt sich somit um eine handlungsorientierte Qualifizierung der Lehrkräfte, da die Studierenden die Schülerinnen und Schüler bei der Realisierung einer Idee zum sozialen Unternehmertum didaktisch begleiten müssen. Dies beginnt mit der Sensibilisierung für soziales Unternehmertum und der Entwicklung einer sozialunternehmerischen Idee, geht weiter über die Reflexion von Entscheidungen zu Aspekten des Geschäftsmodells wie Preisgestaltung, Produktion/Herstellung und Marketingmaßnahmen bis hin zur Realisierung und Reflexion der Umsetzung. Die sozialunternehmerischen Produkte werden dabei – im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (s. Abschnitt 1) – meist aus Abfall (z. B. Altholz, Verpackungsmaterial) hergestellt. An einem sogenannten „Markttag“ gegen Ende des Moduls, welcher örtlich in einem Digitalisierungs- und Gründerzentrum stattfindet, präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre sozialen Produkte und Dienstleistungsideen und bieten diese zum Verkauf interessierten Bürgerinnen und Bürgern an (Benning/Gerholz 2023). Im Modul ‚Schülerinnen und Schüler werden zu Social Entrepreneurs‘ wird die Umsetzung der Qualifizierung der Lehrkräfte somit in Kooperation mit der Schulpraxis vorgenommen und damit die Verzahnung und Relationierung von Theorie und Praxis im Lehramtsstudium eingelöst (Caruso et al. 2022).

4.2 Didaktische Gestaltungsparameter im Modul ‚Schülerinnen und Schüler werden zu Social Entrepreneurs‘

Für die didaktische Gestaltung des Moduls ‚Schülerinnen und Schüler werden zu Social Entrepreneurs‘ wurden unterschiedliche Grundannahmen basierend auf einer Literaturanalyse zur Gestaltung von handlungsorientierten Modulkonzepten in der Lehrkräftebildung vorgenommen. Im Ergebnis waren fünf konzeptionelle Zugänge bei der didaktischen Gestaltung zur Erreichung der Ziele des Moduls leitend (auch Benning/Gerholz 2023; Gerholz/Benning 2024).

(1) Theorie-Praxis-Verzahnung in der Lehrkräftebildung: Praxisphasen im Lehramtsstudium tragen nicht nur zur Praxisnähe bei, sondern haben das Potential, Studierende zu unterstützen, wissenschaftliches Wissen und berufspraktische Erfahrungen zu relationieren (Caruso et al. 2022; Gerholz 2022). Im Hinblick auf die Wirkungen von Praxisphasen finden Studien insgesamt inkonsistente Hinweise (Must 2020), gleichzeitig zeigt ein aktuelles Review auf, dass Studierende unmittelbar nach dem Praxissemester fast ausnahmslos einen Kompetenzzuwachs berichteten, was unabhängig von der Länge der Praxisphasen ist (Ulrich et al. 2020). Darum wurden im Modul ‚Schülerinnen und Schüler werden zu Social Entrepreneurs‘ Praxisphasen integriert in der Form, dass die Lehramtsstudierenden die Schülerinnen und Schüler bei der Umsetzung einer Social Entrepreneurship-Idee in der Schul- und Unterrichtspraxis begleiten.

(2) *Reflexionsimpulse*: Um die Studierenden bei der Relationierung zwischen wissenschaftlichem Wissen und berufspraktischen Erfahrungen zu unterstützen, wird der Lern- und Handlungsprozess der Lehramtsstudierenden von Beginn an durch Reflexionsimpulse (z. B. zu didaktisch-methodischen Erwägungen bei der Begleitung der Schülerinnen und Schüler) und ein Lerntagebuch begleitet. Es geht um eine wissenschaftlich geleitete Systematisierung der Erfahrungen bei der Umsetzung von Social Entrepreneurship. Das Lerntagebuch ist mit prompts bzw. Leitfragen zur Förderung qualitativ besserer Analysen bei der Relationierung strukturiert (Nückles/Hübner/Renkl 2009; Pieper et al. 2022). Beispiele für prompts sind u. a. ‚Beschreiben Sie eine zentrale Situation bei der Begleitung der Schülerinnen und Schüler im letzten Workshop.‘ ‚Wie haben Sie sich dabei gefühlt?‘ Sie unterstützen ein Rückversetzen der Studierenden in die dortige emotionale Befindlichkeit. Die Leitfragen zum emotionalen Befinden werden mit Einschätzungen auf den PANAVA-Items (Schallenger 2005) begleitet. Auch der Blick darauf, was in der Situation gut und weniger gut gelaufen ist, sowie das Nachdenken über Handlungsalternativen wird angeregt. Darüber hinaus schreiben die Studierenden einen fachdidaktischen Bericht, in der sie die Gestaltung der realisierten Unterrichtsarbeit begründen, die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler in den Blick nehmen und reflektieren, wie sich das Verständnis von Social Entrepreneurship Education bei ihnen verändert hat. Und auch mit den Schülerinnen und Schülern wird nach dem Markttag im Rahmen eines Workshops noch einmal zurückgeblickt auf den durchlaufenen Prozess und die erfolgte Teamarbeit.

(3) *Problembasiertes Lernen und Design Thinking-Methode*: Das Modul ‚Schülerinnen und Schüler werden zu Social Entrepreneurs‘ folgt dem Ansatz des problembasierten Lernens. Anliegen des problembasierten Lernens ist es, dass der Lernprozess mit einer komplexen Problemstellung beginnt, welche die Lernenden bearbeiten sollen (Gerholz 2013). Dabei findet im Modul problembasiertes Lernen auf zwei Ebenen statt: Einerseits auf Ebene der Lehramtsstudierenden, da diese das reale, fachdidaktische Problem bewältigen, die Schülerinnen und Schüler zur Realisierung einer sozialunternehmerischen Idee zu befähigen und hierbei betriebswirtschaftliche und Nachhaltigkeitsaspekte zu berücksichtigen. Die Studierenden werden dabei von den Dozierenden durch Input- und Begleitungsphasen unterstützt, ihren fachdidaktischen Plan zu entwickeln und umzusetzen. Andererseits durchlaufen auch die Schülerinnen und Schüler an den Schulen einen Problemlöseprozess, da sie eine sozialunternehmerische Idee entwickeln, planen und realisieren dürfen. Hierbei kommt der Design Thinking-Ansatz zum Einsatz, da es beim sozialen Unternehmertum darum geht, eine nachhaltige und innovative Veränderung von bestehenden Situationen (z. B. bei einer Mystery-Box, mit welcher altes Spielzeug unter einem thematischen Motto zusammengestellt und als Überraschungsbox zum Verkauf angeboten wird) zu erreichen. Design Thinking verfolgt laut Müller-Roterberg (2018) den Grundgedanken, die Vorgehensweise von Designern anzuwenden und gleichzeitig systematisch die Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit zu untersuchen. Designende stellen dabei die Probleme oder Bedürfnisse ihrer Kunden in den Mittelpunkt, entwickeln davon ausgehend Ideen und entwerfen frühzeitig Prototypen, zu denen schnell Rückmeldung für die Weiterentwicklung eingeholt wird. Im Modul wird der Design Thinking-Prozess im Rahmen von Workshops durch mehrere Phasen von den Schülerinnen und Schülern durchlaufen: Verstehen, Beobachten, Synthese, Ideen finden, (Geschäftsmodell), Prototypen, Testen (Schneider/Baharian/Weyland 2022). Die

Studierenden begleiten dabei die Schülerinnen und Schüler, indem sie die Workshops planen, umsetzen und im Rahmen des Lerntagebuchs reflektieren.

(4) Peer-Learning bei den Lehramtsstudierenden: Die Lehramtsstudierenden agieren an den Schulen jeweils in Tandems, indem u. a. Lehramtsstudierende im Bereich der Grundschule oder der Realschule und Lehramtsstudierende der Wirtschaftspädagogik zusammenarbeiten. Dies fußt auf dem Peer Learning-Ansatz, in welchem Lernende von- und miteinander lernen. Peers bzw. Lernende mit besser ausgeprägten Fähigkeiten in einem Bereich unterstützen ihre Mitlernenden bei der Bewältigung eines Problemlöseprozesses (Gerholz 2014; Topping 2005). ‚Peers‘ gehören dabei derselben sozialen Gruppe an (Falchikov 2001), hier der Gruppe der Lehramtsstudierenden. So haben die Wirtschaftspädagogik-Lehramtsstudierenden ausgeprägtere Fähigkeiten im Hinblick auf Workshops zur Preisgestaltung oder des Marketings von sozialunternehmerischen Produkten, während Lehramtsstudierende der Grundschule, Mittel- oder Realschule ein tieferes Wissen zur Zielgruppe von Schülerinnen und Schüler an den Grundschulen bzw. Realschulen aufweisen. Mit anderen Worten ist es zentral für das Modul, dass sich die Lehramtsstudierenden in ihren Tandems als Peers verstehen, welche sich gegenseitig unterstützen, um die didaktische Problemsituation – Schülerinnen und Schüler zu begleiten, eine sozialunternehmerische Idee umzusetzen – zu bewältigen.

(5) Kooperatives Lernen bei den Schülerinnen und Schülern: Beim kooperativen Lernen erwerben die Lernenden wechselseitig neue Fähigkeiten und Kenntnisse, indem sie sich gegenseitig unterstützen (Konrad/Traub 2019). Im Modul ‚Schülerinnen und Schüler werden zu Social Entrepreneurs‘ ist kooperatives Lernen bei den Gruppenarbeiten der Schülerinnen und Schüler verankert, was sich durch die strukturierte Ideenfindung (Design Thinking-Prozess) und die anschließende Umsetzung der sozialunternehmerischen Idee widerspiegelt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten kooperativ als Gruppe zusammen, um einen sozialunternehmerischen (Gründungs-)Prozess zu durchlaufen.

4.3 Realisierung des Moduls ‚Schülerinnen und Schüler werden zu Social Entrepreneurs‘

Das Modul ‚Schülerinnen und Schüler werden zu Social Entrepreneurs‘ wurde über das TaC-Projekt im Sommersemester 2023 curricular an der Universität Bamberg integriert und umgesetzt. Das Modul ist an Studierende des Lehramts an der Universität Bamberg gerichtet. Es wurde zunächst in ein bestehendes zweiteiliges Fachdidaktikmodul (Theorie: Grundlagen zur Gestaltung von Lernumgebungen & Praxis) integriert mit Öffnung für Studierende der Wirtschaftspädagogik (berufliches Lehramt) und des Grundschullehramts. Dadurch konnte die Anrechenbarkeit für das Studium gewährleistet werden (6 ECTS). Der Ablauf des Moduls ist in Abbildung 2 visualisiert.

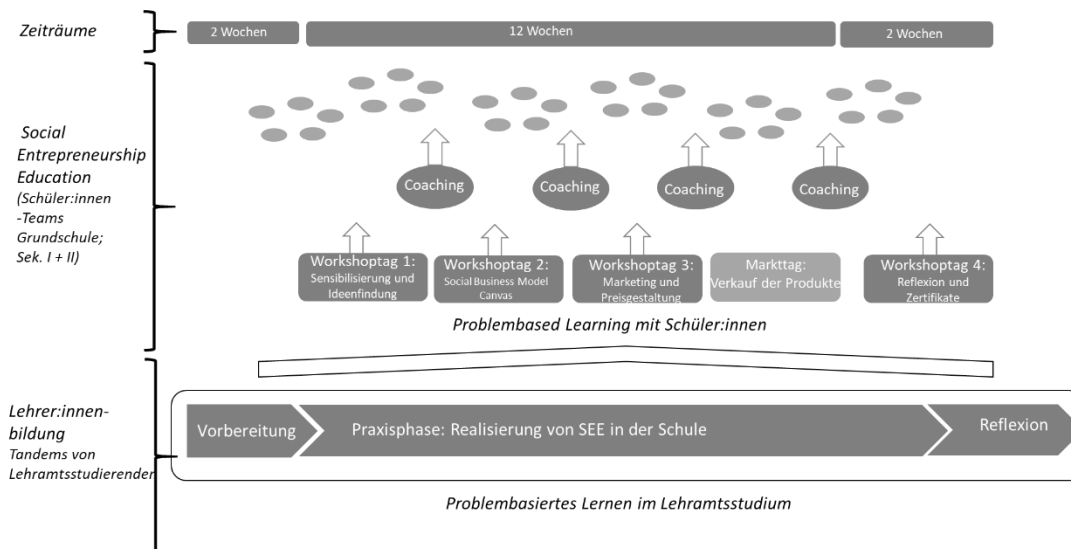


Abbildung 2: Ablauforganisation des Moduls ‚Schülerinnen und Schüler werden zu Social Entrepreneurs‘ (Benning/Gerholz 2023, 197)

Eine dreitägige Auftaktveranstaltung stellt den Start des Moduls dar. In den drei Tagen wird in den didaktischen Ansatz Social Entrepreneurship Education eingeführt und dessen Relevanz in Bezug auf Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung (u. a. Nachhaltigkeitsziele, Kreislaufwirtschaft, s. Abschnitt 1) aufgezeigt. Zudem wird eine (fach-)didaktische Fundierung vorgenommen, indem über Inputeinheiten und Phasen der kooperativen Erarbeitung den Studierenden handlungsorientierte Methoden und Lernansätze für Social Entrepreneurship Education – u. a. der Design Thinking-Ansatz – nahegebracht wird und diese dann von den Studierenden auch erkundet werden. Es geht um einen Aufbau eines Orientierungswissens bei den Studierenden, worauf basierend diese ein eigenes fachdidaktisches Konzept für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern entwickeln. Im didaktischen Entwicklungsprozess werden die Schülerinnen und Schüler von den Dozierenden unterstützt und beraten sich im Sinne von Peer Learning gegenseitig. Zum Teil werden den Studierenden v.a. in Bezug auf den Design Thinking-Prozess Vorlagen für die Workshops zur Verfügung gestellt und es finden auch Besprechungen mit den begleitenden Lehrkräften statt, um Erwartungen abzugleichen und schul- sowie schülerschaftsspezifische Erwägungen zu berücksichtigen. An die Präsenzphase in der Universität schließt sich die Praxisphase in den Schulen an. Für den ersten Durchlauf konnten vier Schulen gewonnen werden: eine Grundschule (1.-4. Klasse), eine Montessori-Schule (Sekundarstufe I, 7. Klasse) und zwei berufliche Schulen in Form einer Wirtschaftsschule (6.-10. Klasse) und einer beruflichen Oberschule (BOS/FOS 12. Jahrgangsstufe). Die Workshopphasen mit den Schülerinnen und Schülern wurden verschiedentlich verankert: Während die Studierendentandems an der Grundschule den Ganztagsbereich nutzten, wurde es an der Montessori-Schule als Projektarbeit im Vormittagsbereich umgesetzt. An der Wirtschaftsschule wurde die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern in den Nachmittag integriert und an der BOS/FOS in einem Seminar im Wahlpflichtbereich. Das Highlight des Moduls und der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern stellt ein zentral organisierter Markttag in einem Gründerzentrum in Bamberg dar. Hier stellen die Schülerinnen und Schüler interessierten ihre sozialunternehmerischen Produkte und Dienstleistungsideen vor. Im ersten Durchlauf waren

die Produkte sehr unterschiedlich: Von Insektenhotels aus alten Konserven (Grundschule) über eine Mystery-Box mit weggeworfenen Spielsachen (Montessori-Schule) bis zu einer App zur Vermeidung von Essenverschwendung (Wirtschaftsschule) und einer App zum Tausch von gebrauchter Kinderbekleidung (BOS/FOS). Eine Besonderheit des Markttages stellt dar, dass neben interessierten Bürgerinnen und Bürgern selbst am Markt tätige Gründerinnen und Gründer anwesend sind und den Schülerinnen und Schülern ein Feedback geben. Das Modul endet mit einer Reflexionsphase für die Schülerinnen und Schüler, welche die Studierenden durchführen und einer Reflexionsphase unter Einsatz des Lerntagebuches für die Studierenden, welche die Dozierenden des Moduls organisieren.

4.4 Ergebnisse der formativen Evaluation

Die Wirksamkeit des Moduls und die optimale Ausrüstung der didaktischen Gestaltungsparameter wird wissenschaftlich summativ und formativ evaluiert; die Ergebnisse der summativen Evaluation befinden sich noch in der Auswertung. Bei der formativen Evaluation wurde eine Dokumentenanalyse von Nachrichten der Lehrkräfte und der Studierenden (n=98) im Modulverlauf und zu den bis Mitte des Moduls verfassten Lerntagebucheinträgen der Lehramtsstudierenden (n=100) vorgenommen. Zielstellung war dabei, die organisatorischen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung des Moduls zu analysieren (vertiefend Benning/Gerholz 2023). Hierbei können zwei zentrale Ergebnisse herausgestellt werden: (a) konterkariierende Planungshorizonte und (b) Gewinnung Studierender aus unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen.

(ad a) konterkariierende Planungshorizonte: Die Terminfindung mit den Schulen insbesondere während der Praxisphasen ist herausfordernd und hat die Studierenden stark beschäftigt. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse zeigen auf, dass die Studierenden nur eine geringe Vorstellung davon haben, wie Planungsprozesse in der Schulpraxis ablaufen und dies für die Studierenden subjektiv mit Unwägbarkeiten einherging. Ein Verständnis bei den Studierenden für Terminherausforderungen an den Schulen und die Umsetzung im realen Unterrichtsbetrieb muss gefördert werden, wie folgende Lerntagebucheinträge deutlich machen: „Termine früher planen, sodass die Organisationsgespräche nicht in solchem Ausmaß stattfinden müssen.“ (Lerntagebucheintrag zum Prompt bzgl. Handlungsalternative, eiagee0); „Frühere und ausführlichere Kommunikation der Rahmenbedingungen. Mir ist jedoch bewusst, dass dies von vielen beteiligten Personen abhängig ist und in diesem Fall nicht möglich war.“ (Lerntagebucheintrag zum Prompt bzgl. Handlungsalternative, nginar5).

(ad b) Gewinnung Studierender aus unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen: Das Modul stand Studierenden im Grundschullehramt und beruflichen Lehramt offen, wenngleich im ersten Durchlauf Studierende der Grundschulpädagogik kaum gewonnen werden konnten. Zum Teil mussten so die Wirtschaftspädagogikstudierenden (deshalb) ohne Partnerinnen oder Partner des Grundschullehramts jüngere Schülerinnen und Schüler an Schulen, die nicht zu den berufsbildenden Schulen zählen, begleiten. Die Zuteilung zu fernerer Schulformen wurde von den Studierenden unterschiedlich wahrgenommen: Manche Studierende hoben herausfordernde Aspekte hervor („auch wenn wir keine/wenig Erfahrung haben mit Grundschulern“,

ürstao8) und andere Studierende sahen die Potentiale („Auch der Einblick in die Schulform einer Montessori-Schule hat meinen Blick auf die Schule bereichern können“, Stud. 21). Die vorliegenden Auswertungen geben insgesamt Hinweise darauf, dass Lehramtsstudierende ihren Lehramtsstudiengang im Fokus haben und studiengangübergreifende Projekte im Lehramtsstudium nur schwer konstruiert werden können.

5 Lessons Learned und Potentiale

Die Erfahrungen der Umsetzung von Social Entrepreneurship Education in der Lehramtsbildung an den Universitäten Graz und Bamberg illustrieren, dass es gelingen kann, curricular wie hochschuldidaktisch Modulkonzepte umzusetzen, in denen Praxisphasen mit Social Entrepreneurship Education für angehende Lehrkräfte integriert sind. Damit sollen die Studierenden für den Einsatz von Social Entrepreneurship Education in ihren zukünftigen Handlungsfeldern – den Schulen – vorbereitet werden. Daneben geht es auch darum, den Blick der Studierenden zu weiten und durch studiengangübergreifende Projekte aktuelle Themen in den eigenen Wissensbereich einzubetten. Damit könnte auch eine Umsetzungsvariante für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Lehramtsausbildung – hier über Social Entrepreneurship Education – gelingen. Wenngleich die Ergebnisse der formativen Evaluation aufzeigen, dass die Organisation solcher Module mit einer höheren Koordination und komplexeren Abstimmungsprozessen einhergehen, als dies wahrscheinlich in Modulen mit Seminarcharakter der Fall ist. Inwiefern auch eine Wirksamkeit auf die Kompetenzentwicklung der Lehramtsstudierenden einerseits und der beteiligten Schülerinnen und Schüler andererseits zu erkennen ist, werden die Auswertungen der summativen Evaluation zeigen. Auch wenn diese noch nicht vorliegen, können Potentiale der Modulkonzepte jeweils aus Perspektive der Lehramtsbildung und der Social Entrepreneurship Education aufgezeigt werden.

Aus *Perspektive der Lehramtsbildung* – und das spiegeln u. a. die Ergebnisse der formativen Evaluation und die Erfahrungen wider – bieten die Modulkonzepte das Potential, Lehramtsstudierende unterschiedlicher Lehramtsstudiengänge zusammenzubringen und gemeinsam an einer realen, fachdidaktischen Problemstellung zu arbeiten. Damit kann eine höhere Sensibilisierung für andere Schulformen und andere Zielgruppen bzw. Schülerinnen- und Schülergruppen erreicht werden. Gerade für die berufliche Lehramtsbildung ist dies von Relevanz, da in beruflichen Schulen, Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Schulformen einmünden und damit ein besseres Verständnis über deren Vorbildungen oder Sozialisationen gefördert werden kann. Umgekehrt können Lehramtsstudierende von nichtberuflichen Lehramtsstudiengängen durch die Zusammenarbeit mit Studierenden der Wirtschaftspädagogik oder ihren Einsatz in der Social Entrepreneurship Education-Praxisphase an beruflichen Schulen einen Einblick in berufliche Bildungsprozesse bekommen. Dies kann zum Beispiel für unterrichtliche Phasen der Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen von Vorteil sein.

Aus *Perspektive von Social Entrepreneurship Education* bieten die Modulkonzepte das Potential, dass angehende Lehrkräfte (Lehramtsstudierende) und auch Lehrkräfte an den Schulen, mit welchen in der Praxisphase kooperiert wird, das Konzept Social Entrepreneurship Educa-

tion nicht nur aus einer konzeptionellen Perspektive kennenlernen, sondern deren fallspezifische Erprobung in der Schul- und Unterrichtspraxis zu erfahren und zu reflektieren. Damit kann ein Multiplikatoreffekt eintreten: Lehrkräfte übernehmen die Verantwortung von Bildungsprozessen von (jungen) Menschen. Wenn diese für Social Entrepreneurship sensibilisiert werden und Möglichkeiten der Umsetzung erfahren, gründen diese später eventuell selbst Unternehmen mit einer sozialen Unternehmensidee. Damit kann indirekt ein Beitrag zum nachhaltigen Wirtschaften geleistet werden.

Literatur

Austin, J./Stevenson, H./Wei-Skillern, J. (2006): Social and Commercial Entrepreneurship: Same, Different, or Both? In: Entrepreneurship Theory and Practice, 30, H. 1, 1-22.

Bellina, L./Tegeler, M. K./Müller-Christ, G./Potthast, T. (2018): Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Hochschullehre (Betaversion). BMBF-Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCHN)“, Bremen und Tübingen. Online: <https://www.hochn.uni-hamburg.de/-downloads/handlungsfelder/lehre/hoch-n-leitfaden-bne-in-der-hochschullehre.pdf> (16.12.2023).

Benning, A./Gerholz, K.-H. (2023): Social Entrepreneurship Education in der Lehrkräftebildung – Didaktische Gestaltung eines Moduls und Ergebnisse der formativen Evaluation. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 18, H. 4, 177-193.

Bisanz, A. (2022): Markttag – Changemaker. In: Journal Entrepreneurship Education, 22/23, 188. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Entrepreneurship Zentrum (e.e.si), Zentrum für Entrepreneurship Education und wertebasierte Wirtschaftsdidaktik der KPH Wien/Krems & Initiative for Teaching Entrepreneurship (IFTE). Online: <https://static1.squarespace.com/static/56267596e4b007852447de62/t/628278c3c170302875a3e9b7/1652717783658/Fortbildungsjournal.pdf> (18.12.2023).

Brouard, F./Larivet, S. (2010): Essay of clarifications and definitions of the related concepts of social enterprise, social entrepreneur and social entrepreneurship. In: Fayolle, A./Matlay, H. (Hrsg.): Handbook of Research and Social Entrepreneurship. Cheltenham, 29-56.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (o. J.): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Online: <https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/bildungsbereiche/berufliche-bildung/berufliche-bildung.html> (15.12.2023)

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2022): Social Entrepreneurship – ein Thema für Hochschulen. Online: https://www.exist.de/EXIST/Redaktion/DE/Aktuelles/Im-Fokus/hochschulen_social_entrepreneurship.html (22.06.2023).

Caruso, C./Neuweg, G.H./Wagner, M./Harteis, C. (2022): Theorie-Praxis-Relationierung im Praxissemester: Die Perspektive der Mentor*innen. Eine explorative Studie. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 25, 1481-1503.

Dömötör, R./Schlömmer, M. (2022): Changemaker Program – Kids become entrepreneurs. Quo vadis entrepreneurship education? In: Jáki, E./Huszák, L. (Hrsg.): Danube Cup Conference 2022, Budapest, 110.

Europäisches Parlament (2015): Förderung des Unternehmergeists junger Menschen durch Bildung und Ausbildung. Online: https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-8-2015-0292_DE.html (19.04.2023).

Europäische Kommission (2014): Final Report of the Thematic Working Group on Entrepreneurship Education. Online: <https://www.tesguide.eu/form/download.ashx?FileId=162> (11.10.2023).

Falchikov, N. (2001): Learning Together: Peer Tutoring in Higher Education. London.

Forum Kommunen der Nationalen Plattform BNE (2022): Positionspapier des Forums Kommunen der Nationalen Plattform BNE. Online: https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/positionspapier-forum-kommunen-19-10-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (08.12.2023).

Gehenzig, M./Rostock, S. (2022): Lösung für den doppelten Fachkräftemangel. Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Berufsberatung. In: dvb-Forum, 61, H. 2, 18-23.

Gerholz, K.-H. (2022): Berufliche Bildung. In: Reinders, H./Bergs-Winkels, D./Prochnow, A./Post, I. (Hrsg.): Empirische Bildungsforschung. Eine elementare Einführung. Wiesbaden, 87-106.

Gerholz, K.-H. (2020): Universitätsschule als Kooperationsformat zur Theorie-Praxis-Verzahnung in der Lehrer*innenbildung. In: Jahn, R./Seltrecht, A./Götzl, M. (Hrsg.): Ausbildung von Lehrkräften für berufsbildende Schulen. Aktuelle hochschuldidaktische Konzepte und Ansätze, Bielefeld, 107-124.

Gerholz, K.-H. (2014): Peer Learning in der Studieneingangsphase – Didaktische Gestaltung und Wirkung am Beispiel der Wirtschaftswissenschaften. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 9, H. 5, 163-178.

Gerholz, K.-H. (2013): Fallstudien in der Hochschullehre – Problembasiertes Lernen hochschuldidaktisch gestalten. In: Gerholz, K.-H./Sloane, P.F.E. (Hrsg.): Studiengänge entwickeln – Module gestalten. Eine Standortbestimmung nach Bologna. Wiesbaden, 139-165.

Gerholz, K.-H./Benning, A. (2024): Bildung für nachhaltige Entwicklung durch Social Entrepreneurship Education: Wie angehende Lehrkräfte qualifiziert werden, um Schülerinnen und Schüler für Social Entrepreneurship zu begeistern. In: Bildung & Beruf, H. 1 (im Erscheinen).

Gerholz, K.-H./Liszt, V./Klingsieck, K.B. (2015): Didaktische Gestaltung von Service Learning – Ergebnisse einer Mixed Methods-Studie aus der Domäne der Wirtschaftswissenschaften. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 28, 1-23. Online: <https://www.bwpat.de/ausgabe/28/gerholz-etal> (15.12.2023).

Gerholz, K.-H./Slepcevic-Zach, P. (2015): Social Entrepreneurship Education durch Service Learning – eine Untersuchung auf Basis zweier Pilotstudien in der wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulbildung. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 10 H. 3, 91-111.

IFTE (2017): Verein Initiative für Teaching Entrepreneurship – unternehmerische Haltungen wecken, fördern, stärken (Vereinsatzung). Online:

<https://static1.squarespace.com/static/56267596e4b007852447de62/t/5b2d5d230e2e72a175e9a2a6/1529699622022/2017-07-28+Vereinssatzung.pdf> (18.12.2023).

IFTE (2022): Was wir tun. Online: <https://www.ifte.at/mission> (18.12.2023).

Jonassen, D.H. (2000): Toward a Design Theory of Problem Solving. In: Educational Technology Research and Development, 48, H. 4, 63-85.

Kamsker, S./Lehner, J./Gutschelhofer, A./Stock, M. (2023): Changemaker – Studierende als Multiplikator:innen zur Förderung von Entrepreneurship Kompetenzen. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 18, H. 2, 153-171.

Kamsker, S./Stock, M. (2023): Changemaker – wie Studierende das unternehmerische Denken und Handeln von Schüler*innen fördern. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Spezial AT-5, 1-19. Online: <https://www.bwpat.de/ausgabe/wipaed-at5/kamsker-stock> (15.12.2023)

Konrad, K./Traub, S. (2019): Kooperatives Lernen. Theorie und Praxis in Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung. Hohengehren.

Kultusministerkonferenz (2018): Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. Online: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_06_17-GEP-Handreichung.pdf (20.12.2023).

Lindner, J. (2015): Entrepreneurship Education für Jugendliche. In: GW-Unterricht, 140, H. 4, 39-49.

Nückles, M./Hübner, S./Renkl, A. (2009): Enhancing self-regulated learning by writing learning protocols. In: Learning and Instruction, 19, H. 3, 259-271.

Müller-Rotherberg, C. (2018): Handbook of Design-Thinking: Tips & Tools for how to design thinking. Online: https://www.academia.edu/44000625/Handbook_of_Design_Thinking_Tips_and_Tools_for_how_to_design_thinking (15.12.2023).

Must, T. (2020): Kompetenzentwicklung im Praxissemester. Anspruch und Wirklichkeit im Fach Geschichte im empirischen Vergleich. In: PraxisForschungLehrer*innenBildung, 2, H. 1, 64-82.

Pieper, M./Roelle, J./vom Hofe, R./Salle, A./Berthold, K. (2022): Prompts im Lerntagebuch fördern die Reflexion von Lehramtsstudierenden im Praxissemester. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht, 69, 262-277.

Roth, H. (1971): Pädagogische Anthropologie. Band 2: Entwicklung und Erziehung. Hannover.

Rudeloff, M./Brahm, T. (2021): Didaktische Rekonstruktion: Vorstellung von Studierenden über unternehmerisches Denken und Handeln. In: Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion, 4, H. 2, 213-228.

Satar, S. (2022): Sustainability and Triple Bottom Line Planning in Social Enterprises. Developing the Guidelines for Social Entrepreneurs. In: International Journal of Sustainable Development and Planning, 17, H. 3, 813-821.

Schallberger, U. (2005): Kurzskalen zur Erfassung der Positiven Aktivierung, Negativen Aktivierung und Valenz in Experience Sampling Studien (PANAVA-KS). Theoretische und methodische Grundlagen, Konstruktvalidität und psychometrische Eigenschaften bei der Beschreibung intra- und interindividueller Unterschiede. In: Forschungsberichte aus dem Projekt „Qualität des Erlebens in Arbeit und Freizeit“, Nr. 6. Zürich.

Schlömmner, M. (2022): Changemaker Program Manual. Wien.

Schlömmner, M./Dömötör, R. (2022): Changemaker Program – kids become entrepreneurs. In: Danube Cup Conference 2022, Ungarn.

Schneider, H.L./Baharian, A./Weyland, M. (2022): Design Thinking und Entrepreneurship Education. In: Schmidberger, I./Wippermann, S./Stricker, T./Müller, U. (Hrsg.): Design Thinking im Bildungsmanagement. Innovationen in Bildungskontexten erfolgreich entwickeln und umsetzen. Wiesbaden, 239-257.

Topping, K.J. (1996): The Effectiveness of Peer Tutoring in Further and Higher Education: A Typology and Review of the Literature. In: Higher Education, 32, H. 3, 321-345.

Ulrich, I./Klingebiel, F./Bartels, A./Staab, R./Scherer, S./Gröschner, A. (2020): Wie wirkt das Praxissemester im Lehramtsstudium auf Studierende? Ein systematischer Review. In: Ulrich, I./Gröschner A. (Hrsg.): Praxissemester im Lehramtsstudium in Deutschland: Wirkungen auf Studierende. Wiesbaden, 1-66.

Zitieren dieses Beitrags

Benning, A./Gerholz, K.-H./Kamsker, S./Slepcevic-Zach, P./Stock, M. (2024): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Professionalisierung von Lehrkräften durch Social Entrepreneurship Education. In: *bwp@ Spezial HT2023: Hochschultage Berufliche Bildung 2023*, hrsg. v. Gerholz, K.-H./Annen, S./Braches-Chyrek, R./Hufnagl, J./Wagner, A., 1-19. Online: https://www.bwpat.de/ht2023/benning_etal_ht2023.pdf (22.01.2024).

Zitieren nach APA-Stil (7. Auflage, deutsche Version)

Benning, A., Gerholz, K.-H., Kamsker, S., Slepcevic-Zach, P. & Stock, M. (2024). Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Professionalisierung von Lehrkräften durch Social Entrepreneurship Education. K.-H. Gerholz, S. Annen, R. Braches-Chyrek, J. Hufnagl & A. Wagner (Hrsg.), *bwp@ Spezial HT2023: Hochschultage Berufliche Bildung 2023*, 1–19. https://www.bwpat.de/ht2023/benning_etal_ht2023.pdf

Die Autor:innen



ANNA BENNING

Universität Bamberg / Professur für Wirtschaftspädagogik

Kärntenstr. 7, 96052 Bamberg

anna.benning@uni-bamberg.de

<https://www.uni-bamberg.de/wipaed-p/team/anna-benning/>



Prof. Dr. KARL-HEINZ GERHOLZ

Universität Bamberg / Professur für Wirtschaftspädagogik

Kärntenstr. 7, 96052 Bamberg

Karl-Heinz.Gerholz@uni-bamberg.de

<https://www.uni-bamberg.de/wipaed-p/team/prof-dr-karl-heinz-gerholz/>



Dr. in SUSANNE KAMSKER

Universität Graz/Institut für Wirtschaftspädagogik

Universitätsstr. 15/G1, 8010 Graz

Susanne.kamsker@uni-graz.at

<https://wirtschaftspaedagogik.uni-graz.at/de/institut/kurzbeschreibungen-der-mitarbeiterinnen/dr.-susanne-kamsker-bsc-msc/>



Prof. Dr. PETER SLEPCEVIC-ZACH

Universität Graz/Institut für Wirtschaftspädagogik

Universitätsstr. 15/G1, 8010 Graz

peter.slepcevic@uni-graz.at

<https://wirtschaftspaedagogik.uni-graz.at/de/institut/kurzbeschreibungen-der-mitarbeiterinnen/assoz-prof-mag-dr-peter-slepcevic-zach/>



Prof. in Dr. in MICHAELA STOCK

Universität Graz/Institut für Wirtschaftspädagogik

Universitätsstr. 15/G1, 8010 Graz

michaela.stock@uni-graz.at

<https://wirtschaftspaedagogik.uni-graz.at/de/institut/kurzbeschreibungen-der-mitarbeiterinnen/univ-prof-mag-dr-michaela-stock>